

Predigt am 29.03.26 in der Viva-Kirche in Schlieren

Lesung 1: 1. Korinther 12,7-11

Geistesgaben

Jedem wird die Offenbarung des Geistes so zuteil, dass es *allen zugute* kommt. Dem einen nämlich wird durch den Geist die *Weisheitsrede* gegeben, dem anderen aber die *Erkenntnisrede* gemäss demselben Geist; einem wird in demselben Geist *Glaube* gegeben, einem anderen in dem einen Geist die *Gabe der Heilung*, einem anderen das *Wirken von Wunderkräften*, wieder einem anderen *prophetische Rede* und noch einem anderen die *Unterscheidung der Geister*; dem einen werden verschiedene Arten der *Zungenrede* gegeben, einem anderen aber die *Übersetzung der Zungenrede*. Dies alles aber wirkt ein und derselbe Geist, der jedem auf besondere Weise zuteilt, wie er es will.

Lesung 2: Galater 5,22.23a

Geistesfrüchte

Die *Frucht des Geistes* aber ist *Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Güte, Rechtschaffenheit, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung*.

Liebe Gemeinde unseres Herrn, Jesus Christus

Bevor ich mit der Predigt anfangen ein paar persönliche Bemerkungen.

Ich darf heute zum ersten Mal vor euch stehen. Ich bedanke mich für das Vertrauen, das hinter der Einladung hierher steht. Die Brücke von mir zu euch ist Thomas Kylewer. Wir gehören seit Jahren einer Männergesprächsgruppe der VBG, der „Vereinigten Bibelgruppe in Schule, Universität und Beruf“ an. Wir treffen uns einmal im Monat und diskutieren über Zeitfragen. Es ist jedes Mal sehr bereichernd. Innerhalb der Männergruppe sind wir uns auch in recht grundlegenden Fragen bei weitem nicht immer einig. Zu Thomas spüre ich immer eine grosse Nähe und Übereinstimmung. Das ist wohl der Grund, warum er mich angefragt hat, einmal hier bei euch zu predigen. (Am 21. Juni werde ich ein zweites Mal hier sein.)

Am Stichwort VBG kann ich einen wichtigen Teil meiner Biografie aufrollen. Ich verdanke der VBG nämlich die drei wichtigsten Entscheidungen meines Lebens: Für den Glauben, für meine Frau und schliesslich auch für meinen Beruf.

Im Jahr 1972 beteiligte ich mich an einem Lager des „Ökumenischen Jugenddienstes“ in Belfast in Nordirland. Alle erklärten mich für verrückt, in einer Zeit dorthin zu gehen, als fast täglich Bomben hochgingen und Leute erschossen wurden. Nun, es ging darum, ein Ferienlager für katholische und evangelische Teenager zu leiten. Dies als Zeichen der Versöhnung. Alles ging gut. Ich erfuhr von den Bomben, die tatsächlich

hochgingen, nur aus der Zeitung. Der sogenannte „bloody Sunday“ fiel in meine Zeit in Nordirland. „Bloody“ heisst nicht „blutig“, sondern „verflucht“, weil an jenem Tag viele Bomben hochgingen, Schüsse fielen und es zahlreiche Opfer gab.

Nun, in jenen Tagen machte ich eine Gotteserfahrung. In einem ganz gewöhnlichen, völlig unspektakulären Gottesdienst sprach Gott zu mir.

Es waren drei kurze, klare Sätze: „Ich kenne dich“. „Ich liebe dich“. „Ich habe einen Plan für dein Leben.“

Als ich wieder in Zürich an der Uni war – ich studierte damals Mathematik – sah ich einen Anschlag der VBG, der zu einer Gesprächsgruppe einlud. Dort lernte ich das ABC des christlichen Glaubens. Ich begann, die Studentengottesdienste am Dienstagabend zu besuchen. Dort tauchte eines Abends eine schöne junge Frau auf, die Schmetterlinge in meinem Bauch auslöste. Wie sie dorthin gekommen war, wäre eine eigene Geschichte, die hier zu weit führen würde. Diese damals junge Frau ist seit mittlerweile gut fünfzig Jahren meine Frau. Sie ist nicht mehr jung, aber immer noch schön.

Als ich Mathematiklehrer war, hörte ich von einem Angebot der Reformierten Landeskirche des Kantons Graubünden: Wer ein akademisches Studium in einer beliebigen Richtung und schon einige Jahre Berufserfahrung hinter sich hat, kann auf einem abkürzten Weg Theologie studieren und als Quereinsteiger Pfarrer werden. Nach reiflicher Überlegungen und Gesprächen mit meiner Frau und anderen Menschen, die mich gut kennen, habe ich mich für diesen Weg entschieden. So bin ich seit mittlerweile rund vierzig Jahren Landeskirchenpfarrer.

Da haben wir nun diese drei wichtigsten Lebensentscheide: Für den Glauben, für die Frau und schliesslich auch für den Beruf.

Im Rahmen der Landeskirche war ich mit meiner theologischen Haltung stets ein Aussenseiter. Es gibt sie durchaus, die Berufskollegen, die Jesus als den Gekreuzigten predigen, aber sie sind deutlich in der Minderheit. Ich gehörte einmal einem Team von sechs Pfarrern und Pfarrerinnen an. Vier dieser sechs waren überzeugt, dass der Tod von Jesus keine Bedeutung im Sinn einer Erlösung hat. Dies erzeugte in meiner ganzen Berufszeit und darüber hinaus einen steten leisen Schmerz.

Und dies ist auch ein Auslöser für die heutige Predigt. Ich habe ein Thema mitgebracht, das mich seit langem begleitet: Wie verhalten wir uns dem Zeitgeist gegenüber? Oder präziser gefragt: ... den unterschiedlichen zeitgeistigen Strömungen? Es gibt ja nicht einen einheitlichen Zeitgeist. Inwieweit sind wir unter dem Einfluss dieser Strömungen? Und wie steht es mit dem Heiligen Geist? Wie unterstellen wir uns

seinem Einfluss? Wie weit kann er uns lehren, was am Zeitgeist zu begrüßen, was zu verwerfen ist?

Ein für unseren Glauben zentraler Inhalt ist die Frage: Was für eine Bedeutung hat der Tod Jesu am Kreuz. War es ein Opfertod, bzw. ein Sühnetod? Am klarsten formuliert Paulus im 3. Kapitel des Römerbriefes:

„Jetzt aber ist unabhängig vom Gesetz die Gerechtigkeit Gottes erschienen - bezeugt durch das Gesetz und die Propheten - die Gerechtigkeit Gottes, die durch den Glauben an Jesus Christus für alle da ist, die glauben.

Denn da ist kein Unterschied: Alle haben ja gesündigt und die Herrlichkeit Gottes verspielt. Gerechtmacht werden sie ohne Verdienst aus seiner Gnade durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist.

Ihn hat Gott dazu bestellt, Sühne zu schaffen - die durch den Glauben wirksam wird - durch die Hingabe seines Lebens. Darin erweist er seine Gerechtigkeit, dass er auf diese Weise die früheren Verfehlungen vergibt, die Gott ertragen hat in seiner Langmut, ja, er zeigt seine Gerechtigkeit jetzt, in dieser Zeit: Er ist gerecht und macht gerecht den, der aus dem Glauben an Jesus lebt.“ (Römer 3,21-26)

Die Geister aller Zeiten seit dem 1. Jahrhundert haben diese Botschaft bestritten. So hören wir Paulus im 1. Korintherbrief sagen:

„Das Wort vom Kreuz ist Torheit für die, die verloren gehen, für die aber, die gerettet werden, für uns, ist es Gottes Kraft.“ (1. Korinther 1,18)

Paulus ist hier sehr scharf: Wer die Botschaft vom Rettungstod Jesu am Kreuz für einen Blödsinn hält, geht verloren, wird nicht bei Gott sein.

Bis heute hört man alle möglichen Umdeutungen dieses anstößigen Kreuzestodes. Jesus sei schlicht das Opfer eines Justizirrtums. Er sei umgebracht worden, weil der konsequent für die Unterprivilegierten eingestanden und den Mächtigen an den Karren gefahren sei.

Auf dieser Linie liegt das folgende Argument: Für das deutsche Wort „Opfer“ gibt es die beiden englischen Begriffe „victim“ und „sacrifice“. Einem „victim“ geschieht gegen seinen Willen etwas Schlimmes, z.B. ein Unfall oder ein Verbrechen. Im Gegensatz dazu wird ein „sacrifice“ bewusst aufgegeben oder dargebracht, wenn z.B. jemand seine Karriere zugunsten der Familie opfert.

Es wird nun behauptet, Jesus sei bei seinem Tod ein „victim“ der römischen Justiz gewesen. Sein Tod sei kein freiwillig für unsere Erlösung dargebrachtes „sacrifice“. Jesus sei nicht als unser Erlöser gestorben, sondern – wie eben schon gesagt – weil er für die Unterprivilegierten eingetreten sei und sich gegen die Mächtigen gestellt habe. Jesus sei auch nicht von den Toten auferstanden. Das sei der überspannten Fantasie seiner Anhänger entsprungen. Wenn Jesus nicht auferstanden ist, dann entfällt auch seine Wiederkunft am Ende unserer Tage. Er wird nicht Richter im letzten Gericht sein, auch keinen neuen Himmel und keine neue Erde erschaffen.

Sie sehen, es bricht vieles zusammen, wenn man diesen zentralen Stein herausbricht. Wenn all diese Inhalte aus dem Glauben herausgestrichen werden, dann treten zwangsläufig andere Dinge in die Mitte. Dann wird z.B. das Eintreten für den Umweltschutz oder die Rettung der Bootsflüchtlinge auf dem Mittelmeer entscheidend. Wer keinen Retter hat, muss die Welt selber retten.

Mit wird es zeitlebens ein Rätsel bleiben, warum sich solche Leute Christen nennen. Sie sind – sagen wir es so – Humanisten mit einer besonderen Orientierung an der Ethik von Jesus von Nazareth.

Noch etwas Entscheidendes kommt dazu: Mit dieser Theologie, der sogenannten „liberalen“ Theologie, lässt sich keine Gemeinde bauen. Gemeinden, in denen eine blutlose Theologie verkündet wird, schrumpfen. Es ist eine statistisch erwiesene Tatsache, dass nur Gemeinden mit einer konservativ-evangelikalen Verkündigung wachsen. Das gilt weltweit: Nur dort, wo bibeltreu gepredigt wird, wächst die Gemeinde.

Im Hinblick auf den heutigen Zeitgeist entstand in mir die Frage: War der Geist in früheren Zeiten besser? Ich habe schon den Überblick über den aktuellen Zeitgeist bei weitem nicht, wieviel weniger dann über den Geist einer Zeit, in der ich nicht gelebt habe.

Früher gehörten die meisten Menschen einer der grossen Kirchen an. Ich weiss aber nicht, ob mehr Menschen als heute wirklich gläubig waren.

Der Zeitgeist am Anfang des 20. Jahrhunderts war sehr positiv. Man hatte den Eindruck, dass sich die Menschheit auf einen Vollendungszustand zubewegt. Nach dem humanistischen Menschenbild ist der Mensch im Kern gut. Man sah einen allgemeinen Friedenszustand auf sich zukommen. Die letzten Fragen der Naturwissenschaften seien bald beantwortet.

Die Entdeckung der Relativitätstheorie durch Albert Einstein und des Unterbewusstseins durch Sigmund Freud erschütterten diese Überzeugung nachhaltig. Der Ausbruch des Ersten Weltkriegs versetzten dem positiven Zukunfts- und Menschenbild den Todesstoss. Auf erschreckende Weise zeigte sich, wozu der Mensch fähig ist.

Für uns stellt sich die entscheidende Frage: Wie verhalten wir uns dem Zeitgeist gegenüber? Wagen wir es, nicht zum Mainstream zu gehören?

Als Beobachter unseres Zeitgeistes meine ich folgendes konstatieren zu können:

- Der Zeitgeist ist in einem ständigen Wandel. Er ist gelegentlich sogar flatterhaft. Es gibt auch nicht einfach DEN Zeitgeist. Es gibt eine unüberschaubare, verwirrende Fülle von unterschiedlichsten Zeitgeistern.
- Wer dem Zeitgeist nachhechelt, bleibt unerfüllt. Er muss sich ständig nach den neuesten Trends umschauchen.
- Der Zeitgeist zieht uns immer von Jesus als dem Herrn und Erlöser weg.

Was haben wir Christen als Alternative zum Zeitgeist? Es ist der Heilige Geist, der Geist Gottes und Jesu Christi. Deshalb wollen wir uns jetzt diesem grossen Antipoden des Zeitgeistes zuwenden:

Was bewirkt der Heilige Geist in unserem Leben? Wie bekommen wir ihn konkret zu spüren? Ich werde etwas sagen über **vier Arten von Wirkungen des Heiligen Geistes**.

Diese vier Punkte sind der Aufbau des nun folgenden zweiten Teils der Predigt:

1. Die Grundgabe, bzw. Grundwirkung des Heiligen Geistes.
2. Die geschöpflichen Gaben.
3. Die Frucht des Heiligen Geistes.
4. Die besonderen Gaben des Heiligen Geistes.

1. Die Grundgabe, bzw. Grundwirkung des Heiligen Geistes

Was ist die wichtigste und zugleich die vornehmste Aufgabe des Heiligen Geistes? Es geht ihm vor allem darum, den Vatergott und Jesus Christus, unseren Herrn und Erlöser, auf unserer Erde gross zu machen, in unseren Herzen gross zu machen und präsent sein zu lassen.

Ohne den Heiligen Geist wären wir verloren. Wir sässen nicht hier zusammen, weil es keine Christen, keine Kirche gäbe. Wir sässen geistlich in einem luftleeren Raum. Gott den Vater hat noch nie jemand gesehen. Der Sohn, Jesus Christus, war auf dieser Welt. Man konnte mit ihm reden, essen, lachen, man konnte ihm zuhören, man konnte seine Wundertaten miterleben. Aber Jesus ist seit dem Auffahrtstag, als er zum Vater im Himmel zurückkehrte, nicht mehr sichtbar. Wir brauchen diese dritte Person Gottes, den Heiligen Geist, unbedingt. Er stellt die Verbindung her zwischen uns und dem Vater und dem Sohn. Er ermöglicht uns das Glauben und das Leben und Dienen in ihm.

Die Deutsche Evangelische Allianz hat im Jahr 2018 ein Glaubensbekenntnis formuliert. Mich dünkt, dass es die zentralen Inhalte unseres christlichen Glaubens auf gute Art zusammenfasst. Sie können es auf dem verteilten Blatt mitlesen.

Wir glauben an den dreieinen Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist. Er hat die Welt erschaffen, er liebt sie und erhält sie. Darin zeigt er seine Souveränität und Gnade.

Der Mensch besitzt als Ebenbild Gottes eine unverwechselbare Würde. Er ist als Mann und Frau geschaffen. Er ist durch Sünde und Schuld von Gott getrennt.

Jesus Christus, der Mensch gewordene Sohn Gottes, ist stellvertretend für alle Menschen gestorben. Sein Opfertod allein ist die Grundlage für die Vergebung von Schuld, für die Befreiung von der Macht der Sünde und für den Freispruch in Gottes Gericht.

Jesus Christus, durch Gott von den Toten auferweckt, ist der einzige Weg zu Gott. Der Mensch wird allein durch den Glauben an ihn durch Gottes Gnade gerecht gesprochen.

Durch den Heiligen Geist erkennen Menschen Gott. Der Heilige Geist schafft durch die Wiedergeburt neues Leben und befähigt die Gläubigen, nach Gottes Willen zu leben.

Er schenkt ihnen Gaben zum Dienen.

Jesus Christus baut seine weltweite Gemeinde. Er beruft und befähigt die Gläubigen, das Evangelium zu verkündigen und liebevoll und gerecht zu handeln.

Jesus Christus wird für alle sichtbar in Macht und Herrlichkeit wiederkommen, die Lebenden und die Toten richten und das Reich Gottes vollenden. Er wird einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen.

Die Bibel, bestehend aus den Schriften des Alten und Neuen Testaments, ist Offenbarung des dreieinen Gottes. Sie ist von Gottes Geist eingegeben, zuverlässig und höchste Autorität in allen Fragen des Glaubens und der Lebensführung.

Neben der bereits erwähnten Grundgabe des Heiligen Geistes können wir drei weitere Arten von Gottes-, bzw. Geistesgaben unterscheiden.

(2) Da sind zunächst die **geschöpflichen Gaben**. Alle Menschen sind Geschöpfe Gottes. Er hat alle seine Geschöpfe mit Gaben ausgestattet. Es gibt handwerklich und sportlich begabte Menschen, es gibt Leute, die haben die Gabe der Gastfreundschaft, andere können gut zuhören usw. Unsere geschöpflichen Gaben führen uns in unsere

Berufe. Einer, der gut analytisch denken kann, wird Informatiker, ein anderer, der gut zupacken kann, wird Strassenbauer usw. Hier spricht man eher von *Gottesgaben* als von *Geistesgaben*. Dabei ist zu sagen, dass schon bei der Schöpfung der ganze dreieinige Gott am Werk war, Vater, Sohn und Heiliger Geist waren dabei.

(3) Etwas, das spezifisch der Heilige Geist schenkt, ist die Frucht des Heiligen Geistes:

Wenn jemand sich entscheidet, Jesus Christus als Herrn und Erlöser anzunehmen, dann beginnt bei ihm der Heilige Geist zu wirken. Er beginnt, unsere innere Wohnung aufzuräumen. Wir alle haben dunkle Ecken. Dorthin will der Heilige Geist das Licht Gottes bringen. Er will, dass in unserem Leben gute **Früchte** wachsen. Von diesen haben wir im zweiten Lesungstext gehört. Die erste und wichtigste Frucht ist **Liebe**.

Jesus wird einmal gefragt, welches der vielen Gebote das Wichtigste sei. Sie wissen, was er dann geantwortet hat:

*„Du sollst den Herrn, deinen Gott, **lieben** mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Verstand.“ (Matthäus 22,37)*

Beachten Sie, dass er nicht sagt: „Du sollt an Gott glauben.“ Es geht um viel mehr als einfach darum, für wahr zu halten, dass es Gott gibt. Es geht um Liebe! Gott liebt uns, und er will, dass wir seine Liebe mit unserer Liebe beantworten.

Und dann folgen die weiteren Früchte des Wirkens des Heiligen Geistes in uns. Wir können sie alle gut nachvollziehen:

„Freude, Frieden, Geduld, Güte, Rechtschaffenheit, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung.“

(4) Und schliesslich gibt es die besonderen Geistesgaben:

In 1. Korinther 12 werden eine Reihe von Geistesgaben aufgezählt:

Weisheitsrede, Erkenntnisrede, besonders wirkmächtiger Glaube, die Gabe der Heilung, das Wirken von Wunderkräften, prophetische Rede, die Unterscheidung der Geister, das Zungenreden und das Übersetzen von Zungenreden.

Dies wäre das Thema einer ganzen Predigtreihe. Das Thema dieser Predigt heisst „Der Zeitgeist und der Heilige Geist“. Deshalb möchte ich nur zur einer dieser Gaben etwas sagen, nämlich zu „Die Unterscheidung der Geister“.

Dies ist eine damals wie heute äusserst wichtige Geistesgabe. In allen Phasen der Menschheitsgeschichte waren neben dem Geist Gottes viele, viele andere Geister aktiv. Heerscharen von Geistern durchstreifen unsere Welt. Sie buhlen um unsere Aufmerksamkeit, indem sie hupen, rufen, klingeln, schmeicheln, locken, drohen, vernebeln, lügen und verfälschen. Es ist extrem schwierig, hier einen klaren Kopf zu bewahren.

Ich möchte die Sache mit der Unterscheidung der Geister an zwei für alle wichtigen Fragen erläutern:

Die erste Frage: Wie steht es um die unterschiedlichen Religionen?

Hier ist der Zeitgeist klar:

- Alle Religionen sind gleichwertige Wege zur letzten Wirklichkeit.
- Die letzte Wahrheit – sofern es überhaupt eine gibt – ist für uns Menschen und damit auch für die Religionen unerreichbar.

Ich möchte die These, dass alle Religionen aufs selbe hinauslaufen, anhand der heute sehr aktuellen Frage erläutern: Sind der Islam und die Botschaft von Jesus Christus vom selben Geist durchdrungen?

In 1. Korinther 12 hören wir ein Kriterium zur Unterscheidung der Geister:

„Keiner vermag zu sagen: Herr ist Jesus!, es sei denn im heiligen Geist.“ (Vers 3)

Ganz ähnlich lesen wir im 1. Johannesbrief:

„Ihr Lieben, schenkt nicht jedem Geist Glauben, sondern prüft die Geister, ob sie aus Gott sind. Denn viele falsche Propheten sind hinausgegangen in die Welt. Daran erkennt ihr den Geist Gottes: Jeder Geist, der sich zu Jesus Christus bekennt, der im Fleisch gekommen ist, ist aus Gott; und jeder Geist, der sich nicht zu Jesus bekennt, ist nicht aus Gott.“ (1. Johannes 4,1-3a)

Herrscht im Islam derselbe Geist wie in unserem Glauben? Um mir dazu ein Bild zu machen, habe ich etwa zwei Drittel des Korans gelesen. Johannes gibt uns in den gehörten Versen ein klares Kriterium zur Unterscheidung der Geister: Entscheidend ist die Einstellung Jesus gegenüber. Ist er Gott, der ein ganzer Mensch wurde? Damit verbunden: Ist er der am Kreuz für uns gestorbene Erlöser.

Ich lese zwei Zitate aus dem Koran, die diese Frage mit jeder nur wünschbaren Deutlichkeit beantworten:

*„Ungläubig sind, die da sagen: Der Messias, der Sohn der Maria, ist Gott. ... Wer Gott jemanden zur Seite stellt, dem hat er den Himmel verwehrt, und das Fegefeuer wird seine Wohnstatt sein. ... Ungläubig sind, die da sagen: Gott ist der Dritte von Dreien; es gibt keinen Gott als den Einigen Gott. ... Der Messias, Sohn der Maria, war nichts anderes als ein Gesandter, und bereits vor ihm waren Gesandte.“
(Sure 5,72-75)*

„Sie töteten den Messias Jesus, den Sohn der Maria, den Gesandten Gottes, nicht und kreuzigten ihn nicht, sondern es erschien ihnen nur so. (Sie kreuzigten einen, der ihm ähnlich sah.) ... Und sie töteten ihn mit Gewissheit nicht. Ganz im Gegenteil: Gott erhöhte ihn zu sich; und Gott ist mächtig und weise.“ (Sure 4,156ff)

Im Koran ist oft von Jesus die Rede, und zwar in durchaus ehrerbietiger Weide. Er wird mit dem Titel „Messias“ erwähnt. Er ist ein „Gesandter Gottes“. Und dann heisst es, Gott habe ihn zu sich erhöht. Das wird nicht einmal von Mohammed gesagt.

Genau hier ist der Knackpunkt: Jesus ist nicht Gottes Sohn, nicht göttlicher Natur, er ist nicht unser Erlöser durch seinen Tod am Kreuz. Mohammed beseitigt das zentrale Ärgernis des Christentums, den Kreuzestod. Uns, die wir an den dreieinigen Gott glauben und Jesus als unseren Erlöser anbeten, schickt er für die Ewigkeit ins Fegefeuer.

Ein zentrales Kriterium zur Unterscheidung der Geister ist – wie gehört – die Stellung, die Jesus hat. *„Daran erkennt ihr den Geist Gottes: Jeder Geist, der sich zu Jesus Christus bekennt, der im Fleisch gekommen ist, ist aus Gott.“* Das Kreuz Jesu als Sieg über Sünde und Tod wird nicht nur von ausserhalb des Christentums wie z.B. in den gehörten Koran-Zitaten bestritten, sondern auch innerhalb unserer Kirchen und theologischen Fakultäten – und das ist besonders schmerzlich. Darüber sprach ich ja bereits am Anfang der Predigt.

Dass wir einen Erlöser brauchen und dass diese Erlösung auf dem Weg des Kreuzestodes Jesu bewerkstelligt worden sein soll, das widerspricht unserem menschlichen Fühlen und Denken fundamental. Deshalb werden alle möglichen Ränke gesucht, um das Wort vom Kreuz zu umschiffen.

Es muss uns allen bewusst sein: Es sind viele falsche Propheten unterwegs. Sie verstehen es, ihre Botschaft gut zu verpacken und einleuchtend zu vermarkten. Der Gegenspieler Gottes ist äusserst erfindungsreich und raffiniert. Er nutzt jedes Einfallstor. Gerade hier ist es entscheidend, bei Jesus und seinem Wort zu bleiben.

Und die zweite Frage:

Zum Schluss möchte ich noch auf eine zeitgeistige Bewegung zu sprechen kommen, die sich «Postevangelikalismus» nennt. Vielleicht haben Sie schon davon gehört. Die Vorsilbe «post» bedeutet «nach». Menschen, die sich in evangelikalen Kreisen bewegen, lassen gewisse dieser Positionen hinter sich. Sie empfinden viele davon als zu eng, zu angstmachend, zu menschenunfreundlich. Es lässt sich nichts Einheitliches sagen, es gibt viele Abschattungen. Einiges ist nachvollziehbar, anderes bekommt eine gefährliche Schlagseite in Richtung liberaler Theologie. Insbesondere dann, wenn der Erlösungstod Jesu in Frage gestellt wird. Das Bild des sündigen, erlösungsbedürftigen Menschen sei zu negativ, zu angstmachend. Das müsse man überwinden.

Ich nahm gestern an einer Tagung des Netzwerks «Bibel und Bekenntnis» teil. Der Titel lautete: «Hauptsache für mich stimmt's – zwischen Gesetzlichkeit und Beliebigkeit».

In einem der Referate ging es um postevangelikale Ethik. Da wird *alles* ausgehebelt, was in einer konservativen christlichen Ethik gilt. Das wird dann möglich, wenn man die Gültigkeit von Gottes Wort relativiert.

Meine letzten Worte sind durchaus als Ermahnung an euch als Freikirchler gemeint. Ihr seid nicht vom Zeitgeist gefeit – speziell nicht vom Postevangelikalismus. Vielleicht haben sich auch beim einen oder der anderen unter Ihnen postevangelikale Gedanken eingeschlichen, die an den Grundlagen des Glaubens sägen. Also sei auf der Hut! Bitte um die Leitung des Heiligen Geistes.

Dazu ein Wort von Jesus: *»Achtet sorgfältig auf das, was ich euch sage! In dem Mass, wie ihr auf meine Worte hört, wird euch Gott Verständnis schenken, ja noch weit darüber hinaus.«* (Markus 4,24)

Ich komme immer wieder zur gleichen Ermahnung an uns alle: Lassen wir uns die Bibel nicht madig machen. Halten wir daran fest als dem verbindlichen Wort Gottes. Bleiben wir beim Wort Jesu! Füllen wir uns ab mit dem Wort der Bibel! Es hilft uns, bei Jesus und damit beim Leben zu bleiben. Es hilft uns, die Geister unterscheiden zu können.

Im Glauben geht es um unendlich viel mehr als um Worte, um Sätze. Es geht um unsere persönliche Beziehung zum Auferstandenen. Der Geist Gottes führt immer in die Freiheit und zum Leben. Gottfeindliche Mächte umgekehrt führen immer in die Unfreiheit und letztlich in den Tod. Ich wünsche uns, dass wir noch mehr von diesem lebensschaffenden und freisetzenden Potenzial des Geistes Gottes erleben dürfen.

Amen.

Glaubensbekenntnis

(Deutsche Evangelische Allianz, 2018)

Wir glauben an den **dreieinen Gott**, Vater, Sohn und Heiliger Geist.
Er hat die Welt erschaffen,
er liebt sie und erhält sie.
Darin zeigt er seine Souveränität und Gnade.

Der **Mensch** besitzt als Ebenbild Gottes eine unverwechselbare Würde.
Er ist als Mann und Frau geschaffen.
Er ist durch Sünde und Schuld von Gott getrennt.

Jesus Christus, der Mensch gewordene Sohn Gottes,
ist stellvertretend für alle Menschen gestorben.
Sein Opfertod allein ist die Grundlage
> für die Vergebung von Schuld,
> für die Befreiung von der Macht der Sünde und
> für den Freispruch in Gottes Gericht.
Jesus Christus – durch Gott von den Toten auferweckt –
ist der einzige Weg zu Gott.
Der Mensch wird allein durch den Glauben an ihn
durch Gottes Gnade gerecht gesprochen.

Durch den **Heiligen Geist** erkennen Menschen Gott.
Der Heilige Geist schafft durch die Wiedergeburt neues Leben
und befähigt die Gläubigen, nach Gottes Willen zu leben.
Er schenkt ihnen Gaben zum Dienen.

Jesus Christus baut seine weltweite **Gemeinde**.
Er beruft und befähigt die Gläubigen,
> das Evangelium zu verkündigen und
> liebevoll und gerecht zu handeln.

Jesus Christus wird für alle sichtbar
in Macht und Herrlichkeit **wiederkommen**,
die Lebenden und die Toten richten und das Reich Gottes vollenden.
Er wird einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen.

Die **Bibel**, bestehend aus den Schriften des Alten und Neuen Testaments,
ist Offenbarung des dreieinen Gottes.
Sie ist von Gottes Geist eingegeben,
zuverlässig und höchste Autorität in allen Fragen des Glaubens
und der Lebensführung.